

Zugang zu Produktionsmitteln!

Das Landwirtschaftsland, seine Ausdehnung und Qualität, muss bewahrt werden. Der Boden ist ein Gut, das wir von unseren Kindern geliehen haben.

- In der Schweiz wird pro Sekunde 1 m² überbaut!
- Landwirtschaftliche Methoden (gewisse Dünger, Pflanzenschutzmittel, intensive Mechanisierung usw.) schaden der Bodenqualität.
- Land ist eine Rarität für JunglandwirtInnen, es ist kaum verfügbar und teuer. Neue Wege für die Produktion, die Zusammenarbeit und den Zugang zu Land müssen gefunden werden und die Politik muss die Grundlagen dazu bieten!



Saatgut ist der Ursprung des Lebens und ein Garant der Biodiversität!

Jedes Jahr verstärken die Saatgutfirmen ihre Kontrolle über das Saatgut; sie beschneiden das Recht der Bäuerinnen und Bauern, Saatgut aus eigener Ernte zu gewinnen, nachzubauen, weiterzugeben und zu verkaufen. Regionales, bäuerliches Saatgut muss gefördert werden, um die Sortenvielfalt zu sichern. GVO müssen verboten werden.

- Die Wasserreserven müssen geschützt, sparsam verwendet und nicht privatisiert werden.
- Der Zugang zu Krediten muss erleichtert werden, namentlich für die bäuerliche Landwirtschaft, welche die Erwartungen der Bevölkerung am besten erfüllt.



Gerechte Preise, faire Löhne!

Zu den wichtigsten Prioritäten gehört die Umsetzung von Preisen, welche die Produktionskosten decken, damit alle Erwerbstätigen einen fairen Lohn erhalten: die Mitglieder der Bauernfamilien und alle Mitarbeitenden. Letztere brauchen dringend einen nationalen Gesamtarbeitsvertrag.

Eine strenge Verwaltung der produzierten Mengen muss durchgesetzt werden, damit die Erwartungen der KonsumentInnen erfüllt werden können. Ein Angebotsüberschuss bedeutet für BäuerInnen systematisch eine Preissenkung!

Grossverteiler müssen ihre Margen schmälern: Die Preise der BäuerInnen können steigen, die Preise der KonsumentInnen bleiben korrekt.

Werden Sie Mitglied

Ihr Engagement bei Uniterre gibt Bauernfamilien von nah und fern eine Zukunft, weil Sie unsere Aktionen direkt unterstützen und uns bei der Verwirklichung unserer Ziele helfen!

Name:.....Vorname:.....
Adresse:.....
PLZ:.....Gemeinde:.....
Kanton:.....
Telefon:.....Handy:.....
E-mail:.....

Bauer/Bäuerin Sympathisant/-in

Coupon bitte an :

Uniterre, av. du Grammont 9, CH-1007 Lausanne,
Tel. +41 21 601 74 67- info@uniterre.ch

www.uniterre.ch

Spenden an: 17-6872-4 Raiffeisenbank, Uniterre Konto
28496.55, 1564 Domdidier



Ernährungssouveränität

Ein weltweites Konzept, das in den Regionen Wurzeln schlägt und Blüten treibt!

Ernährungssouveränität bezeichnet das RECHT aller Völker, Regionen und Länder, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selber zu bestimmen, ohne anderen Regionen damit zu schaden.

Das Konzept wurde 1996 erarbeitet, von Bauernorganisationen des Südens und des Nordens, die sich im Rahmen der internationalen Bauernbewegung «La Via Campesina» vereint haben.

Uniterre ist Mitglied der internationalen Bauernbewegung.



www.uniterre.ch

Das geht uns alle etwas an!

Der Mensch steht im Zentrum der Ernährungssouveränität. Im Vordergrund stehen die Rechte der Bäuerinnen und Bauern, der landwirtschaftlichen MitarbeiterInnen, der Angestellten, der Konsumentinnen und der Konsumenten.

Weil Ernährungssouveränität unsere Ernährung betrifft, die lebensnotwendig ist, geht sie alle Mitbürgerinnen und Mitbürger etwas an.

Die Kampagne zur Ernährungssouveränität steht im Zeichen der Offenheit. Die Gesellschaft beteiligt sich aktiv am Dialog: BäuerInnen, KonsumentInnen, GewerkschafterInnen, UmweltvertreterInnen, NGO, soziale Bewegungen, politische Parteien usw.

Bürgerinnen und Bürger gestalten Ernährungssouveränität

- bei der Umsetzung von konkreten Projekten, welche die lokale Produktion und den regionalen Handel fördern;
- bei der politischen Debatte, bei der Ausarbeitung von kantonalen und nationalen Gesetzen und Verfassungen.



Vorrang für die lokale Produktion!

Die regionale Wirtschaft ist wichtiger als der internationale Handel.

Wiederbelebung einer dezentralen Produktion, Verarbeitung und Vermarktung, die allen beteiligten Akteuren ein kostendeckendes Einkommen sichert.

Mit einer soliden regionalen Produktion schaffen wir Arbeitsplätze und erreichen:

- eine grosse Vielfalt an Nutzpflanzen, die unserem Klima angepasst sind;
- eine grosse Vielfalt an Nutztieren;
- eine möglichst artgerechte Ernährung der Schweizer Nutztiere mit lokalem Futter (Gras, Heu, Getreide, Eiweisspflanzen);
- eine Weiterführung der staatlichen Unterstützung (Direktzahlungen), welche die multifunktionale und nachhaltige Landwirtschaft fördert.

Direkt im Interesse der KonsumentInnen

Die Ernährungssouveränität garantiert unser Recht auf umfassende Information zu den Produkten, die wir konsumieren, zur Produktionsart und zum Produktionsort. Die Einbindung der KonsumentInnen unterstützt gesunde, hochwertige Nahrungsmittel und die Erforschung von nachhaltigen Produktionsarten.



Handelsregulierung!

Ernährungssouveränität bedeutet weder Autarkie noch Isolation!

Die meisten Länder können ihre Versorgung mit Lebensmitteln nicht selber sicherstellen. Der grenzüberschreitende Handel ist und bleibt notwendig, aber die Handelsregulierung braucht neue Grundlagen im Sinne der Solidarität und der Komplementarität, nicht des Wettbewerbs:

- Unsere politischen Entscheide dürfen die Agrarwirtschaft anderer Länder nicht behindern, und umgekehrt.
- Der Schutz vor Agrarimporten zu Tiefstpreisen ist ein Recht. Jedes Land muss sich gegen Agrarimporte wehren können, deren Preis unter den lokalen Produktionskosten liegt.
- Der Verzicht auf Exportsubventionen ist eine Pflicht. Unsere Produkte dürfen nicht zu Preisen exportiert werden, die unsere Produktionskosten nicht decken.

Freihandelsabkommen: keine Tabus!

Es ist unser Recht, ratifizierte und nicht ratifizierte Freihandelsabkommen infrage zu stellen! Abkommen sind nicht zwingendes Recht, wie etwa die Kinder- oder die Menschenrechte, sondern vertragliche Vereinbarungen im Handelsrecht und somit (wieder-) verhandelbar.

